

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 23

Rubrik: Z'Bärn

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pfingst-Betrachtung

Wirklich? Pfingsten? — Wiesen, Gärten
Sind in Pfingschmuck eingehüllt.
Doch was sehnlichst wir begehrten
In der Zeit, der notbeschwerten,
Ward bis heute nicht ersfüllt!
Hoffnung, gellt's in allen Landen, —
Sie läßt werden auch — zu Schanden!

Sie sind nicht vom Pfingstgeist trunken,
Die heut' Diener Gottes sind.
Man ist froh für ein paar Sunken,
Wenn mit Weisheitskram sie prunken
Aus antikem Trödelspind.
Schaler Wein aus altem Schlauche
Wähnen sie, daß heut' man brauche.

Pfingsten wär' das Fest der Sesse
Und nicht bloß ein Ausflugstag.
Wenn vom Guten trät' das Beste
Uns verblieb'ner Ueberreste
In das Licht mit einem Schlag,
Und man nicht mehr Phrasen höre
Für das Volk, das leicht betörte.

Doch selbst auf den Kanzelbrettern
Phrasenschwall nimmt überhand.
Keiner wagt es mehr, zu wettern.
Und auf Pfingstgeist-Slammenlettern
Weist uns keine Geisterhand.
Auch den Seelenheil-Berwaltern
Läg' es ob, zu „nebelpaltern“!

Doch die ird'schen Weltenlenker,
Die da Va banque-Spieler bloß,
Schleunigst holten soll der Henker,
Sonst wird uns're Welt noch kräcker,
Geht aufs neu' der Teufel los!
Pfingstgeist, leucht' in die Gehirne
Diesseits auch der Alpensirne!

Der bese Dietrich von Bern

Und Zarathustra sprach . . .

Politisieren tut er gern,
der Zarathustra von Luzern.
Davon schreibt es sich meistens her,
wenn man ihn kennt, Herrn Spitteler.
War der Entente ein weißes Blatt,
das erst der Krieg beschrieben hat:
Well Reims, on dit, in Slammen steht,
drum rourde er zum Hospoet.
Swar schreibt er deutsch, wie er auch spricht:
„Ich bin kein Seind von Deutschland nicht.
Jedoch, so will es die Moral,
für Frankreich bin ich nun einmal.“
Und was ein rechter Bauer ist,
der sorgt für einen guten Mist.
Weshalb auch unser Dichtersmann
nicht auf den Ruhm verzichten kann.
Von Zeit zu Zeit, wie sich's versteht,
wird er auf neu gebügelt. Seht:
Der Herr Olympier von Luzern
läßt sich auch interviewen gern.
Und also Zarathustra sprach
(Alldeutsches Muster): Nu wird's Tach!
Deutschland kaputt? Das lohnt 'nen Guff!
Hoch Frankreich! Immer feste druff! Sips

Unter „höheren“ Töchtern

Lina: Warum ist denn die Verlobung deiner Schwester wieder zurückgegangen?
Paula (welche immer die abgelegten Kleider
der älteren Schwester bekommt): Der Bräutigam
hat meiner Schwester nicht recht gepaßt...
jedenfalls wird er wieder für mich aufgehoben!

Nebelpalter-Tagebuch

„Abbau der Kreise“? — Ach, herreh!
Ich merke nichts, so weit ich seh'.
Als daß im Portemonnaie — mir graut! —
Tagtäglich prompt wird abgebaut!

* * *
Abbau des Militärs in Zürich?
Auch in dem Punkte nichts verspür' ich.
Denn täglich zieht das Militär
Mit Tsching und Bummdirah daher.
Man würde gern entbehren den Genuss,
Käm' nur der Abbau endlich 'mal im Sluß.

* * *
Habsburgerlein, Habsburgerlein,
Was wird dein Alufenthaltszweck sein?
Was machst im schönen Prangins du?
Pflegst wirklich einzig und allein
Nach wilden Stürmen dort der Ruh'?
Pflegt man vielleicht Verkehr sans dire
Mit Wien — (Vorstadt Hernals?)
Die Frage scheint müßig mir —
Du biss es — keinesfalls!

Zeit-Eidgenössisches

Seine hochpolitische Nez
Rümpft der Charles Spitteler;
Gesetz weiter bis zum Schluß
Von dem Militäarismus,
Den er bei den Preußen findet,
Und wovon die Welt gefündet
Durch den biederem Clemenceau —
(Wer schreit da: Oho, oho? —
Was der Spitteler da bekennet,
Iß kein Quatsch — potz Sapperment!
Auch verkündet Spitteler:
Nur kein großes Deutschland — ne!
Für den Srieden ist es immer
Die Gefahr... Hat einen Schimmer
Von der Wirklichkeit ein Mann,
Der heut' noch verkündigen kann
Diesen enttäuschten Schwundel,
Den ein feiles Preßgesindel
Lange Jahre konnt' verüben,
Um zu fischen selbst im Trüben?)
Was in Österreich deutsch sei, bleibe
Unabhängig, aber treibe
Niemals einem Deutschland zu.
Meint der Spitteler, Juhu!
Wie's Österreich soll machen,
Um nicht vollends zu verkrachen,
Bon Slovacken und Polacken,
Serben, Hungarn, Bosniacken
Ausgefressen nicht zu werden —
Das macht keine Kopfschwerden
Unseren Spitteler. O nein:
Unabhängigkeit muß sein!
Weiter Charles Spitteler funkte
Über Wilsons vierzehn Punkte —
Deutschland sei böß unterlegen
Und es hab' durchaus nicht wegen
Diesen Punkten sich bekannt
Zu dem Waffenstillstand.
Nein: nur Frankreichs Sieg — o jeh! —
Hab's geschafft. (Sagt Spitteler.)
Wo nur waren in dem Kriege
Wo nur waren Frankreichs Siege?
Die Geschichte fromm zu fälschen
Ueberlassen wir den Wälzchen —
Wir, Herr Spitteler, wir wissen
Bon verschieden Hindernissen:
Was geschehn ist, das geschah
Dank dem Land Döllarika
Und der Revolution —
(Liebknecht, Kaase, Kahn und Kohn
Sind die „Deutschen“, die am Mist
Schuldig sind, geliebter Christ.)
Dah' es kommen mußte so,
Macht troß Spitteler uns nicht froh.
Wir erkennen nicht die Spur
Einer höheren Kultur
Bei der Bruderschaft, — o jeh! —
Die da lobt Herr Spitteler.
Die sich teuflisch heut' geberdet
Und die Menschheit so gefährdet,
Wie's die Hölle nur vermag:
Einmal kommen muß der Tag
(Was der Spitteler auch kohlt).
Da sie auch der Teufel holt! Helvetius

Immer derselbe

Was haben Sie in der ersten Freude getan,
Herr Kohn, als Ihnen Ihr Söhnchen geboren
wurde?

„Was werd' ich getan haben? Gratuliert hab'
Ich ihm!“

Z' Bärn

Morgenküche, Mittagschroüle,
Abends Blit und Hagelschlag:
Ungebrochen, seit drei Wochen,
Gib's so ziemlich Tag für Tag
Bölkjubel, Sriedenstrubel,
Und dabei im Hintergrund
Rationierung, Neublockierung
Braut der Zukunftsvölkerbund.
„Wie wird's kommen?“ frägt beklossen
In den Lauben man piquiert,
„Zuverläßlich, S. S. S. -lich,
So wie's Clemenceau diktiert.
Volkes Willen wird im Stillen
Unterdeß schon präpariert,
Neue Zeitung zur Verbreitung
Der Ideen propagiert.
Biel Gesafel, statt aus Basel,
Blüht aus Laupen diesmal:
Doppelkreuzer, neuer Schwizer,
Und natürlich national.
Völkerbündlich, selbstverständlich,
Chefredakteur ist schon da;
Geistlauffrischung, feinste Mischung:
„Tobler - Broda - Chocolat.“

Bärner Büch

Kriegs-Oper

Es ist im ersten Aufzug des „Lohengrin“.
Der Schwan erscheint und zieht den Nachen
mit dem goldschimmernden Helden durch die Slut.
Plötzlich versagt die Maschinerie; der Schwan fällt
fest, Lohengrin kann nicht ans Ufer. Qualvolle
Sekunden vergehen.

Da tönt von der Galerie der besorgte Ausruf:
„Es sind vielleicht Minen gelegt worden!“

Unverfroren

Gäst: Drei Nächte logiere ich nun schon bei
Ihnen, und in jeder Nacht habe ich zirka dreißig
Wanzen in meinem Bett getötet.
Wirt: Na, dann werden ja wohl bald keine mehr
da sein!

Gedankenpäne

Der Examinator ist ein lebendig gewordenes
Fragezeichen, der Prüfling ein erstarrrter Ge-
dankenstrich.

* * *
Sagen, was man denkt, ist leichter, als tun,
was man sagt.

* * *
Traue den Frauen nur, wenn du sie kennst
— also trau ihnen niemals.

* * *
Sobald man einen neuen Gedanken findet,
reklamieren ihn gleich Dutzende, die ihn verloren
haben wollen.